Elsterberger Nachrichten.

Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für Elsterberg u. Umgegend.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Elsterberg.

Als wöchentliche Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Für die Schriftleitung verantwortlich: Bruno Hinsching in Elsterberg.

Die „Elsterberger Nachrichten“ (Anzeiger für Elsterberg und Umgegend) erscheinen Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. (Die Ausgabe erfolgt Abends vor edem Erscheinungstage.) — Der Pränumerations-Preis bei freier Lieferung in's Haus beträgt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pf. Die einzelne Nummer 10 Pf. Außerdem nehmen alle Postanstalten Bestellungen darauf an. — Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags nur bis spätestens 12 Uhr Mittags für die betreffende Nummer angenommen und wird die 4gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen, auf der ersten Seite die 3gespaltene Corpus-Zeile mit 12 Pfennigen berechnet. Kleinste Inseratgebühr 20 Pf. — Alle Zuschriften werden franko erbeten.

Nr. 11. Dienstag, den 25. Januar 1898 **24. Jahrg.**

Bekanntmachung,

die Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht für den Bezirk der Stadt Elsterberg betreffend.

Die Wahl der Beisitzer für das für den Bezirk der Stadt Elsterberg am 1. dieses Monats in Wirksamkeit getretene Gewerbegericht soll

Montag, den 31. Januar dieses Jahres

in der Zeit von 11 Uhr Vormittags bis 2 Uhr und von 4 Uhr bis 7 Uhr Nachmittags im Saalzimmer des Rathhauses (oberes Eckzimmer) stattfinden.

Als Wahlvorsteher ist

Herr Fabrikant **Ludwig Otto Ruppert**

ernannt worden.

Zu wählen sind 16 Beisitzer und zwar 8 Arbeitgeber und 8 Arbeiter.

Die Beisitzer aus dem Kreise der Arbeitgeber werden von den Arbeitgebern und die aus dem Kreise der Arbeiter von den Arbeitern gewählt.

Elsterberg, am 12. Januar 1898.

Der Stadtgemeinderath.
Haueisen.

Bekanntmachung.

Wie wahrzunehmen gewesen ist, wird nicht allenthalben den Bestimmungen des Regulativs über Erhebung einer Abgabe von Bier in der Stadt Elsterberg vom 20. Februar 1886 mit hierzu gehörigem Nachtrag vom 3. Februar 1888, welche lauten:

§ 2.

Jeder Empfänger von mehr als 10 Liter Bier (also auch der Privatconsument) ist verpflichtet, den Empfang unter Angabe der Biermenge nach Hektolitern bez. Bruchtheilen sofort, spätestens aber innerhalb 24 Stunden dem Bürgermeister anzuzeigen.

Dem Anzeigenden wird hierbei für jedes Gebind eine **Kontrollmarke** ausgehändigt, welche an dem betreffenden Gebind zu befestigen ist.

Wer es **unterläßt**, die **Kontrollmarke** an dem betreffenden **Gebinde** zu befestigen, unterliegt einer Ordnungsstrafe bis zu 30 Mark.

§ 7 des Regulativs.

Wer die Biersteuer hinterzieht, wird das erste Mal mit dem vierfachen, beim zweiten Male mit dem achtfachen und bei weiteren Rückfällen mit dem sechzehnfachen Betrage, mindestens aber mit 5 und höchstens mit 75 M. bestraft.

Daneben ist auf jedem Fall die hinterzogene Abgabe nachzuzahlen.

§ 7 des Regulativs wird am Schlusse folgender Zusatz angefügt:

Der Hinterziehung ist es gleich zu achten, wenn die im § 2 vorgeschriebene Anzeige nicht innerhalb 24 Stunden bei dem Bürgermeister bewirkt worden ist,

nachgegangen.

Wir bringen diese Bestimmungen hiermit in Erinnerung mit dem Bemerken, daß wieder vorkommende Zuwiderhandlungen unnachsichtlich bestraft werden.

Elsterberg, am 19. Januar 1898.

Der Stadtgemeinderath.
Haueisen.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Stadtrathe sind

1) 1 Liste über ausgelooste Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66/68,
2) 1 Liste über ausgelooste Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1867,
3) 1 Liste über ausgelooste Staatsschulden-Kassenscheine vom Jahre 1869,
4) 1 Liste über ausgelooste Schuldscheine der Anleihe vom Jahre 1872 der vormaligen Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie,
5) 1 Liste über ausgelooste Landeskultur-Rentenscheine

eingegangen. Dieselben liegen in der Stadtkassenexpedition zu Jedermanns Einsicht aus.

Elsterberg, am 21. Januar 1898.

Der Stadtrath.
Haueisen.

Schulfeier zu Kaisers Geburtstag.

Zu Kaisers Geburtstag, **Donnerstag am 27. Januar,** soll in der **Turnhalle** vormittags 10 Uhr eine **Schulfeier** stattfinden, für welche Herr **Organist Peters** die Festrede übernommen hat. Zu dieser Feier werden die Vertreter der hochgeehrten Behörden sowie die Freunde und Gönner der Schule herzlich eingeladen.

Für das Lehrerkollegium:
Dr. Grimm, Direktor.

Gedenktage für 1898.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum König Alberts von Sachsen.

25. Januar.

1858. Vermählung des (Prinzen) Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaiser Friedrich III. mit der Prinzessin Viktoria von England.

26. Januar.

1894. König Albert empfängt während seines Aufenthaltes in Berlin den Fürsten Bismarck, welch letzterer gleichfalls als Gast des Kaisers in Berlin eingetroffen ist. Allenthalben in national gesinnten Kreisen Deutschlands herrschte Freude über diese Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und dem Altreichskanzler.

Politische Rundschau.

— Kaiser Wilhelm wird, wie die „Dr. Nachr.“ auf Grund authentischer Informationen mitteilen können, zur Teilnahme an der Feier des 70. Geburtstages und des 25jährigen Regierungs-Jubiläums König Alberts am 20. April in Dresden eintreffen und daselbst bis zum 24. April verweilen.

— Der Reichstag kann sich in seiner Etatsberatung noch immer nicht vom Spezialetat des Reichsamtes des Inneren trennen, auch die Freitagssitzung wurde noch vollständig durch die schon am 17. Januar begonnene sozialpolitische Debatte ausgefüllt, die sich an den Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ angeknüpft hatte. Zunächst brach allerdings der Centrumsabgeordnete Dr. Lingens wiederum, wie er dies seit Jahren beim Etat zu thun pflegt, eine Lanze für eine ausgedehntere Sonntagsruhe der Arbeiter. Dann aber griff sein Parteifreund Dr. Lieber sofort erneut das Thema vom Koalitionsrecht der Arbeiter und von der Arbeitsfreiheit auf, die Bereitwilligkeit des Centrums betonend, in gemeinsamer Arbeit mit den anderen Parteien zur Beseitigung der bestehenden tiefgreifenden Differenzen zwischen dem Bürgerthum und dem Arbeiterstand zu wirken. Dem Staatssekretär Posadowsky riet der Centrumsführer, sich in seiner eingeleiteten verheißungsvollen Reichspolitik nicht von seinen Kollegen im preußischen Unterrichtsministerium und im Ministerium des Innern stören zu lassen. Den Vereinen der christlich gesinnten Bergarbeiter spendete Dr. Lieber hohe Anerkennung; zuletzt teilte er mit, daß er im Namen des Centrums einen Antrag auf Ergänzung von § 152 der Reichsgewerbeordnung einbringen werde, dahingehend, daß den Arbeitern alle Vereinbarungen und Vereinigungen gestattet sein sollen, welche auf Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen durch Veränderung der Gesetze zielen. Dieser angekündigte Centrumsantrag wurde denn auch noch während der Lieber'schen Rede auf den „Tisch des Hauses“ niedergelegt. Der nächste Redner, Abg. Prinz Schönaich-Carolath (nat.-lib.) brachte zur Abwechslung die Frauenfrage aufs Tapet und befürwortete namentlich die allgemeine Zulassung der Frauen zum Gymnasialunterricht und dann zum Universitätsstudium behufs ihrer Ausbildung für den Arzt- und Apothekerberuf. Staatssekretär Graf Posadowsky verhielt sich

ziemlich wohlwollend zu dieser Anregung, auch der nationalliberale Abgeordnete Dr. Friedberg befürwortete die Zulassung der Frauen zum medizinischen Studium, in welchem Sinne sich dann noch der Konservative Graf Stolberg äußerte. Hierauf begründete Abgeordneter Dr. Hitze einen Antrag der Centrumspartei, den Reichskanzler zu ersuchen, eine eingehende Berichterstattung über die Beschäftigung verheirateter Frauen in Fabriken anzuordnen; Staatssekretär Graf Posadowsky sagte dies zu. Sodann empfahl Abg. Dr. Pachnicke seine Resolution wegen Beseitigung aller Einschränkungen der Koalitionsfreiheit, ihn löste der Sozialdemokrat Wurm mit einer $1^1/_2$ stündigen Rede über die Praxis der Gewerbegerichte, die Schlechtigkeit der Arbeitgeber, die parteiliche Haltung der Gerichte und der Polizei zu Ungunsten der Arbeiter u. s. w. ab. Mit einer gegen den Vorredner gerichteten Bemerkung des Abg. Dr. Hitze schloß die Sitzung.

— Die Reichstags-Kommission für die Vorlage über die Reform der Militärstrafprozeßordnung erledigte in ihrer am Freitag abgehaltenen dritten Sitzung den Entwurf zu § 46. Im Verlaufe der Verhandlungen wurden die Bestimmungen über die Gerichtsherren im wesentlichen unverändert angenommen, während diejenigen über die Standgerichte mit einigen vom Abgeordneten Gröber im Namen des Centrums beantragten Modifikation zur Annahme gelangten. Dann wurde noch § 46 vom Abschnitt über die Kriegsgerichte — Zusammensetzung der Kriegsgerichte aus einem Kriegsgerichtsrat und vier Offizieren — nach einem Abänderungsantrag Gröber angenommen, demzufolge die Kriegsgerichte aus zwei Räten und drei Offizieren bestehen sollen. — Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigt sich noch immer mit der Beratung des Postetats.

— Die in voriger Woche stattgefundene erstmalige Lesung der dem preußischen Abgeordnetenhause zugegangenen Vorlage, betr. die Ausstattung des Ansiedelungsfonds für Posen und Westpreußen mit abermals 100 Mill. Mark, hat gezeigt, daß zur Zeit in den Berliner Regierungskreisen wieder eine scharfe Luft gegen die Polen weht. Die Reden, mit denen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein und der Finanzminister Dr. v. Miquel in die Debatte eingriffen, bekundeten deutlich, daß die preußische Regierung entschlossen ist, der deutschfeindlichen, herausfordernden Propaganda des Polentums mit allem Nachdruck entgegenzutreten.

Oesterreich-Ungarn. Zufolge der fortdauernd gereizten Stimmung unter der Bevölkerung Prags hat die dortige Polizeibehörde das öffentliche Tragen aller demonstrativen Abzeichen, Vereinszeichen und Vereinstrachten bei hohen Strafen einstweilen untersagt; doch hat sich die Polizei die Gestattung von Ausnahmen vorbehalten. Von dieser Maßregel werden auch die farbentragenden deutschen Studenten an der Universität Prag betroffen, das Auftreten der deutschen Verbindungsstudenten in Farben soll angeblich jetzt eine Provokation der Tschechen durch die Deutschen bedeuten; anderseits ist die Prager Polizei zu ihrem Verbot mit durch die Wahrnehmung veranlaßt worden, daß in den letzten Tagen zahlreiche Personen mit slavischen Abzeichen in den Straßen auftauchten. Die deutschen Mitglieder des böhmischen Landtages beschlossen, in Wien wegen der Rücknahme dieses polizeilichen Verbots vorstellig zu werden, welches eine Verletzung des Vereinsgesetzes darstelle. Auch interpellierten sie deshalb den Statthalter in der Freitagssitzung des Landtages, der Statthalter will in einer der nächsten Sitzungen antworten. Im übrigen kam es in der erwähnten Sitzung wiederum zu eingehenden Auseinandersetzungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in der Sprachenfrage, welche erkennen ließen, daß in dieser Beziehung der Gegensatz zwischen beiden Nationalitäten wohl kaum noch zu überbrücken ist.

Frankreich. In Paris beteiligen sich jetzt sogar die Rekruten an den unsinnigen Volksdemonstrationen gegen Zola und die Juden. 200 Ausgehobene des 5. Arrondissements veranstalteten am Freitag eine in diesem Sinne gehaltene Kundgebung; die Polizei zerstreute die Manifestanten und verhaftete hierbei etwa 40 von ihnen. Am genannten Tage kam es auch in Algier wieder zu ernsten Antisemiten-Kundgebungen; Truppen mußten zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten werden. Zola hat in der „Aurora" ein offenes Schreiben an den Kriegsminister General Billot gerichtet, in welchem Zola seine Anklagen gegen eine Reihe hervorragender Militärs wegen des Esterhazy Prozesses aufrecht erhält und erklärt, vor Gericht den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen. Wie verlautet, soll der Rücktritt des Kriegsministers bevorstehen und General Bruyère zu dessen Nachfolger ausersehen sein.

Italien. Die Unruhen im östlichen Mittelitalien aus Anlaß der teueren Brotpreise sind einstweilen wieder unterdrückt worden. Der Ministerpräsident Rudini stellte im Senat bei Besprechung dieser Vorgänge eine Hilfsaktion zu Gunsten der notleidenden Bevölkerung in Aussicht.

Spanien. In Madrid sind günstige Nachrichten aus Kuba eingegangen. Der Rebellengeneral Parra hat sich mit einer Anzahl anderer Rebellenoffiziere, sowie mit 116 Mann den Spaniern ergeben. Was die Forderung der Chauvinistenpartei im amerikanischen Parlament wegen Anerkennung der kubanischen Insurgenten als kriegführende Macht durch Nordamerika anbelangt, so versichert eine offiziöse Depesche aus Madrid, die spanische Regierung würde es als eine Herausforderung für sie betrachten, wenn die Unionsregierung diesen Forderungen der Jingopartei nachgeben sollte.

Süd-Amerika. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Chile und Argentinien sind noch keineswegs beigelegt, in der Bevölkerung beider Länder nimmt vielmehr die Erregung zu. Ein chilenisches Geschwader ist nach der den strittigen Gebieten benachbarten Küste abgegangen, auch wurde ein chilenisches Infanterieregiment nach der argentinischen Grenze abgesandt. In Valparaiso fand letzthin eine große patriotische Kundgebung statt. Auch wird die chilenische Nationalgarde eingeübt.

Ostasien. Der Lloyddampfer „Darmstadt" mit dem für Kiautschau bestimmten Marinebataillon an Bord traf am 21. Januar in Hongkong ein und ging am 22. Januar nach Kiautschau weiter.

Aus Sachsen.

— Rechenschaft über sein Unterstützungswerk giebt das unter dem Ehrenvorsitze Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August stehende Landeshilfskomitee für die durch die Ueberschwemmungen im Juli und August 1897 Geschädigten im Königreiche Sachsen jetzt in einer Druckschrift. Die Zahl der Geschädigten betrug 6464, von welchen allein 3266 auf die Kreishauptmannschaft Dresden entfielen; der geschätzte Wert der zu Grunde gerichteten Gegenstände betrug 2 316 157 Mk., wovon 832 954 Mk. auf Feld- und Gartenfrüchte und Vieh, der Rest auf Warenvorräte, Maschinen, Mobilar 2c. kamen. Von diesen kamen indessen die als nicht hilfsbedürftig bezeichneten Geschädigten in Abzug mit 151 211 Mk. Vom Landeshilfskomitee wurden 1 645 895,34 Mark an Unterstützungen gewährt, dabei sind die nachträglichen Bewilligungen und Aenderungen in der Klassifikation der Geschädigten nicht berücksichtigt. Insgesamt betrugen die gezahlten Entschädigungen 1 967 558,19 Mk. Die Unterstützungen an Witwen und Waisen bei der Ueberschwemmung Verunglückter bestehen für erstere in sechs Fällen in der Erwerbung einer Leibrente der Königl. Altersrentenbank im Betrage von je 100 Mk. jährlich, für die letzteren in Einzahlung von je 500 Mk. auf ein Sparkassenbuch.

— Die am 15. Januar in Dresden stattgefundene Konferenz der Vorsitzenden und Sekretäre der sächsischen Handels- und Gewerbekammern beriet über die Ministerialverordnung, die Handwerkskammern 2c. betreffend. Die Mehrzahl der Kammervertreter war der Ansicht, daß das jetzige Verhältnis der Handels- und Gewerbekammern auch während einer etwa dreijährigen Uebergangsperiode, in der die Gewerbekammern bereits die Funktionen der Handwerkskammern ausüben sollen, beizubehalten ist, daß deshalb an dem jetzigen Wahlverfahren 2c. bei den Gewerbekammern etwas nicht zu ändern wäre und daß in reinen Handwerkerfragen den Mitgliedern der Kammer, die dem Handwerk angehören, eine gesonderte Abstimmung zustehen soll. Die Angliederung eines Gesellenausschusses an die Gewerbekammern wurde von keiner Seite gewünscht, da der Kammer das Recht, in geeigneten Fällen Sachverständige zuzuziehen, zustehe, und die Mitwirkung der Gesellen bei den im Gesetze bezeichneten Angelegenheiten auch schon in den Innungen erfolge. Die Fragen wegen Anstellung besonderer Sekretäre (nur für die Handels- oder nur für die Gewerbekammer), der Vermehrung des Kanzleipersonals, der gesonderten Kassenführung 2c. überließ man der Beantwortung und Entschließung der einzelnen Kammern. Mit der Abänderung der Leipziger Kammerbezirke erklärte man sich mit Ausnahme der Leipziger Handelskammer einverstanden, ohne dieselbe für unbedingt notwendig zu erachten. Schließlich sprach man sich auch dafür aus, daß eines der in § 100e und § 100f gedachten Rechte genügen solle, um der damit beliehenen Innung den Vorteil zu gewähren, der nach Artikel 6, Ziffer 2, Absatz 2 des neuen Gesetzes in Aussicht gestellt ist. Den vom Präsidenten der Plauener Kammer Geh. Kommerzienrat Georgi geleiteten, über sechs Stunden andauernden Verhandlungen wohnten als Vertreter des Ministeriums die Herren Geh. Rat Vodel und Geh. Regierungsrat Steglich bei. — Die Aussprache der Herren Regierungsvertreter führte wesentlich zum befriedigenden Verlaufe der Verhandlungen.

— Petitionen haben unter anderen aus dem Vogtlande neuerdings an den Landtag gerichtet: Stadtgemeinderat zu Schöneck um Wiedererrichtung eines Amtsgerichts daselbst, Handels- und Gewerbekammer zu Plauen um Erbauung einer Eisenbahn von Wilkau nach Höhlteich, die städtischen Kollegien zu Plauen und der Gemeinderat zu Chrieschwitz um Erbauung einer Haltestelle Plauen-Chrieschwitz.

— Die Ziehung der 2. Klasse der 133. Königl. Sächsischen Landeslotterie findet am 7. und 8. Februar 1898 statt. Die Erneuerung der Lose muß bis zum 29. Januar 1898 geschehen.

— Am Sonnabend vormittag hat sich in Leipzig auf der Berliner Bahn in der Nähe der chemischen Fabrik ein etwa 18 bis 20 Jahre altes Mädchen von einem Eisenbahnzug überfahren lassen und ist sofort getötet worden. Man hat bei ihr einen Zettel vorgefunden, nach dem sie Louise Beyer heißen und aus Schwemsal bei Düben sein soll.

— Im Hofe des Königl. Landgerichts zu Zwickau fand Sonnabend früh 7 Uhr durch den Landesscharfrichter Brandt aus Oederan die Hinrichtung des 25 Jahre alten Kupferschmiedes Alfred Arthur Jahn aus Crimmitschau statt. Derselbe hatte bekanntlich im August v. J. seine 54 Jahre alte Mutter und seine 20 Jahre alte Schwester durch Hammerschläge auf den Kopf und Erdrosseln getötet. Der Mörder war bis zur letzten Minute ruhig und gefaßt. In der letzten Nacht hat er, nachdem er Speise und Wein zu sich genommen, einige Stunden geschlafen. Zwei Stunden vor seiner Enthauptung erhielt er noch Kaffee und Stollen. Die Exekution dauerte etwa 1 Minute.

— Schlachtsteuereinnehmer Rank in Niederhaßlau zog sich mittelst eines verrosteten Nagels eine Verletzung zu. Daraus entwickelte sich eine Blutvergiftung, die den Tod des Genannten zur Folge hatte.

Vermischtes.

Die Witwe eines Großherzogs. Die Witwe eines deutschen Souveräns und als solche anerkannt zu sein, ist ein berechtigter Anspruch der Freifrau Magdalene v. Hochstädten. Der Großoheim des Großherzogs von Hessen, Großherzog Ludwig III., war „offiziell" von 1861—77 Witwer und doch war er in seinen letzten neun Lebensjahren gesetzlich vermählt. Es gehört viel Entsagung und Bescheidenheit dazu, der Oeffentlichkeit neun Jahre lang vorzuenthalten, daß man die Gemahlin eines Großherzogs, eine Frau und Baronin ist — und nicht ein schlichtes Fräulein Appel. Am 20. Juni 1868 heiratete heimlich der 62jährige Großherzog Ludwig III., der ersteehelich ein Schwager des bayerischen Regenten Luitpold gewesen war, die Freifrau von Hochstädten, nämlich das elf Tage vorher hierzu erhobene Fräulein Appel, damals eine angehende Zwanzigerin. Heute lebt die Baronin in Wiesbaden; ihre Vereheliehung wurde erst bei dem Tode des Großherzogs veröffentlicht und ihre Aufnahme in die großherzoglich hessische Genealogie erfolgte erst in den achtziger Jahren.

In einen Schornstein gefallen ist in Berlin der zehnjährige Sohn des Großschlächtermeisters Batsch. Der Knabe hatte sich das Vergnügen gemacht, von einem Bodenfenster des Hauses aus auf das Dach zu klettern, wo er allerlei Allotria trieb. Hierbei passierte ihm das Malheur, in einen Schornstein zu fallen. Die Bewohner des Hauses hörten einen dumpfen Fall, und da man inzwischen den Knaben vermißt hatte, brachte man das Geräusch mit seinem Verschwinden in Zusammenhang. Aber alle Versuche, den Kleinen aus seiner unbehaglichen Situation zu erlösen, blieben erfolglos. In der höchsten Not entschloß man sich, die Hilfe der Feuerwehr zu erbitten. Diese war genötigt, zwischen der ersten und zweiten Etage ein Loch in die Mauer zu hauen, worauf dann die Befreiung des Knaben aus seinem dunklen Gefängnis gelang. Er war bei dem Falle heil und gesund geblieben und klagte nur, daß ihm der Rauch etwas unbequem geworden sei.

Mäuse waren schuld, daß kürzlich die bayerische Stadt Rosenheim ohne Beleuchtung blieb. An einem der letzten Abende hat plötzlich die elektrische Beleuchtung der Stadt nicht mehr funktioniert. Die Ursache der Betriebsstörung war durch Mäuse verursacht worden. Wohl durch die Wärme angelockt, setzten sich diese im Federschluß, dem Zwischenstück von Speisekabel und Sammelschiene des Schaltbrettes der Centrale, fest. Dadurch wurde ein Kurzschluß zwischen den beiden Kupferleitern hergestellt und somit das Abstellen der Maschine bedingt.

Ein heiteres Vorkommnis, das seine Entstehung einer Verwechslung verdankt, hat sich, wie man der „Fr. Z." aus Nierstein schreibt, vor einigen Tagen in dem rheinaufwärts gelegenen Orte Eich zugetragen. Der Fall wird in der

ganzen Gegend viel besprochen und belacht und verdient seiner Komik wegen auch weiteren Kreisen bekannt zu werden. Ein Einwohner des Ortes hatte sich bei irgend einer Arbeit weh gethan und infolgedessen schwoll das eine Bein dick an. Der Barbier des Ortes, von der geängstigten Ehefrau zu Rate gezogen, verordnete zur Beseitigung der Geschwulst Bleiwasser-Umschläge. Anstatt nun auch wirklich Bleiwasser einzukaufen, wird die Frau in der Bezeichnung irre und verlangt Wasserblei, vulgo Ofenschwärze, — das sie auch in Form einer länglichen Tafel nebst gedruckter Gebrauchsanweisung für 10 Pfg. erhält. Damit eilt sie freudigen Herzens zu der ehelichen Behausung; die schwarze Masse wird mit Wasser angerührt und gemäß der Gebrauchsanweisung mit wollenem Lappen auf dem kranken Bein des Ehemannes verrieben. Der Liebe Mühe ward reichlich belohnt, denn nicht nur erglänzte nach beendigter Prozedur das kranke Bein, von der Hüfte bis zur Zehe, in wunderbarem, schwarzem metallischen Glanze, sondern die Geschwulst war auch am nächsten Morgen sichtlich gefallen, sodaß die Frau dem zur Krankenvisite erscheinenden Barbier bereits unter der Thür freudestrahlend mitteilen konnte, daß sein Mittel großartig gewirkt habe. Der Barbier, der nun auch seinerseits sich von dem Resultat seiner Kunst überzeugen wollte, hebt die Bettdecke auf, prallt jedoch bei dem Anblick des schwarzen Beines tödlich erschrocken zurück: „Was habt Ihr vorhin gesagt, das Bein wäre besser? Laufen Sie, was Sie können, zum Doktor, daß er noch rettet, was zu retten ist! Euer Mann hat den schwarzen Brand!" Mit diesem Ausruf verläßt er den Schauplatz seiner Thaten.

Grubenunglück. Aus Brüssel wird vom 21. d. M. gemeldet: Als die Arbeiter der zu den Charbonnages Belges gehörigen Kohlengrube „Bonne Esperance" aus der Grube befördert wurden, riß das Seil des Förderkorbes. 15 Arbeiter wurden in den Grund des Schachtes geschleudert und zerschmettert.

Im Banne des Wahns.

Novelle von H. von Limpurg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Da hatte sich ein Gefühl des Mitleids in dem ernsten Manne zu regen begonnen, und das Zünglein der Waage senkte sich leise, ganz leise zu Berthas Gunsten.

Armer Rudolf von Schönerbeck! Er war dem furchtbaren Wahne zum Opfer gefallen, mit einer sehr jugendlichen, sehr schönen und sehr eiteln Frau glücklich werden zu wollen.

Still, bleich, finster ging er umher, ohne zu wissen, was und mit wem er sprach; er sah nur das strahlend liebliche Geschöpf dort mitten unter einer Schar von Verehrern, und ein eisiges Gefühl schüttelte ihn; sie war ihm verloren, jenes eisige „Nein" klang ihm noch immer in den Ohren.

Als man zur Tafel ging, glitt Bertha an Lichtenau's Arm lachend an ihm vorüber; sie sah ihn nicht, ihre Schleppe streifte seinen Fuß, doch sie, sein Weib, hatte nicht einmal einen kurzen, warmen Blick für ihn, den Gatten.

„Es ist Zeit für mich," murmelte er trübe vor sich hin, und sein Auge umflorte sich, „mag sie glücklich sein, wenn ich nicht mehr bin, aber ich kann sie nicht aufgeben — ich liebe sie noch immer gleich innig und treu."

Nach Schluß des Diners ward, unter lautem Beifall der jüngeren Gesellschaft, ein Tänzchen begonnen und Bertha schwebte graziös wie eine Fee als Erste durch den Saal, natürlich am Arme Lichtenau's, ihres Tischherrn, dessen Antlitz in Triumph erstrahlte. Wie viele mochten ihn beneiden um den Vorzug, die Ballkönigin zu geleiten!

In einer entfernten Fensternische stand mit verschränkten Armen Lieutenant von Schönerbeck und schaute finster in das buntbewegte Gewühl im Saale; ein Sturm von Gedanken brauste durch sein Hirn, alle düster und unheilvoll, kein einziger licht und versöhnlich. Da plötzlich legte eine Hand sich kalt und schwer auf seine Schulter, des Onkels gefurchtes, aschbleiches Antlitz bog sich nieder zu ihm, und er murmelte mit hohler Stimme:

„Du siehst nur sie — Bertha, und ich weiß, daß auch Du —"

„Onkel," unterbrach ihn rauh abwehrend der Neffe, „kein Wort weiter! Bin ich irgend wie zu weit gegangen?"

„Nein, wehrte der alte Mann schmerzlich, „das nicht, aber tief in der Seele drin empfindest Du das Gefühl, jenes Weib sei die Schönste und — Du würdest sie Dein zu nennen streben, wenn nicht Pflicht und Ehre dazwischen stünden. Du kannst nicht ankämpfen dagegen, trotzdem Du genau weißt, sie ist Deiner nicht wert! Oder — kannst Du zu dem Allen nein sagen?"

Albrecht schaute zu dem Onkel auf und seufzte dumpf, aber es war ein offener Blick.

„Ich erkenne die Versuchung," nickte er tonlos, „und ich bin Mann genug, um sie zu fliehen. Denke nicht geringer deshalb von mir, Onkel."

„Nein nein, Neffe," und ein warmer Händedruck des Aelteren war die Antwort, „noch aber brauche ich Dich und Deine Hülfe. Sieh dort hin."

Auf Lichtenau's Arm gelehnt schritt Bertha heran, Schönerbeck ballte die Hand, dann zog er mit einem raschen Griff die Gardinen vor und das Paar machte gerade vor dem Fenster Halt.

„Still, Lichtenau, Sie dürfen so nicht zu mir reden — ich bin eine verheiratete Frau."

„Ah bah, und wenn Ihr Gemahl in diesem Augenblick vor mir stände, würde ich es ihm ohne Zögern bekennen."

„Haha, und was denn, mein Freund?"

„Daß ich Sie liebe, Bertha, bis zum Wahnsinn, mehr nicht."

Die Gardine flog zurück, todenbleich, hochaufgerichtet stand Herr von Schönerbeck vor dem entsetzten Paare; eine lange, dumpfe Pause, dann hob der alte Mann die Faust und schlug den Gegner zu Boden. Lautlos, ohne sich rechts oder links zu wenden, ohne sich umzusehen nach dem, was hinter ihm vorging, schritt er hinaus und die Treppen hinab. Sein Neffe folgte ihm auf dem Fuße, nachdem er bemerkt, daß Lichtenau den Kopf emporrichtete, also nicht getötet war.

Als unten die maienwarme Nachtluft den unglücklichen Greis umfing, da kam erst wieder Leben und Bewegung in ihn, er taumelte und wäre gefallen, wenn nicht der Lieutenant ihn gestützt hätte.

„Onkel, mein armer, teurer Onkel, komme zu Dir, ich bin hier. Komm, wir setzen uns auf eine Bank, und überlegen was nun folgen kann."

„Ich schieße ihn nieder," murmelte der alte Mann mit klangloser Stimme, „sobald er mich fordern wird."

„Darauf darfst Du nicht warten; ich werde noch in dieser Stunde zu dem Ehrlosen gehen und ihm Deine Forderung überbringen."

„Und ich — will daheim meinen letzten Willen aufsetzen. O Gott, mein armes Kind, meine kleine süße Hertha."

„Gott wird sie behüten und dann — Du kannst ja auch selbst den tödlichen Schuß thun?"

„Albrecht, willst Du mir diese letzte Sorge von der Seele nehmen? Willst Du ihr Vormund sein?"

„Ja, Onkel, ich will es, und Gott helfe mir, daß ich meine Pflichten gewissenhaft erfülle."

Sie ließen den Wagen vorfahren, und als der Lieutenant seinem Onkel hineingeholfen, ging er wieder zurück, um Herrn Lichtenau aufzusuchen.

Er fand ihn in einem Nebenzimmer des Saales, umgeben von einer Gruppe teilnehmend untereinander schwatzender Damen, in einem Lehnstuhle sitzend, den Kopf in die Hand gestützt. Frau von Schönerbeck war nirgends zu sehen. Der ernste Lieutenant ging geradewegs auf ihn zu.

„Sie werden sich nicht wundern, mein Herr, wenn ich Ihnen eine Forderung von Herrn von Schönerbeck überbringe," begann er, nachdem die anwesenden Damen auf einige Worte seinerseits hin das Gemach verlassen hatten, „er ist durch Sie tief in seiner Ehre verletzt und gekränkt und stellt die schärfsten Bedingungen."

„Wie kommt Herr von Schönerbeck dazu, mich im offenen Saale wie einen — Schuljungen zu behandeln?" schrie Lichtenau, blaurot vor Wut, „ich stand im Begriff, mich mit ihm zu schlagen."

„Weil Sie sich wie ein Bube benommen haben, Herr, ich war Zeuge der vorangegangenen Unterhaltung von Ihnen mit einer Dame."

„Hm, wenn die Letztere mich nicht zurückwies, so ist dies doch ein Zeichen, daß mein Benehmen nichts Unpassendes enthielt!"

„Man macht verheirateten Frauen keine Liebeserklärung, wenn man ein Ehrenmann ist."

„Herr!" fuhr Lichtenau empor, „kein Wort mehr."

„Nein, denn sonst müßte ich mich ebenfalls mit Ihnen schießen —."

Der Elende erbleichte, aber des Lieutenants eiskalter Blick hielt ihn im Zaume, so daß er keine weitere Erklärung fand.

„Zehn Schritt Entfernung und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit der einen Partei," bestimmte Lieutenant von Schönerbeck sodann, „der Kampfplatz ist an der Waldlichtung zwischen Lilienort und Ihrer Besitzung, die Zeit morgen früh um sechs Uhr."

„Ich werde zur Stelle sein."

Damit war die Unterhandlung erledigt und ohne sich zu verabschieden, schritt Lieutenant von Schönerbeck klirrend hinaus, während Lichtenau ihn mit verzerrten Zügen nachblickte.

„Welch ein Skandal," murmelte er dumpf, „aber ich muß mich stellen, nun, ich schieße wohl besser als Schönerbeck."

Der Schönerbeck'sche Wagen war bereits zurückgekommen und Albrecht wollte soeben einsteigen, als eine weibliche, dicht verhüllte Gestalt heranschlüpfte.

„Lassen Sie mich mitfahren, lieber Neffe," bat Berthas weiche Stimme, und ihre kleine, weiche Hand legte sich schmeichelnd auf seinen Arm.

„Ah, Sie sind es, gnädige Frau," sagte er mit eisigem Ausdruck und musterte seltsam die junge Frau. Es lag solche Verachtung in seinem Auge, daß sie das ihrige unwillkürlich senkte, dann trat er mit steifer Verbeugung zurück.

„Sie befehlen den Wagen? Selbstverständlich werde ich dann eine andere Gelegenheit zur Rückkehr wählen, um Sie nicht zu belästigen."

Und er ließ sie stehen, Scham und Zorn im Herzen, um nach den Ställen zu eilen und sich ein Pferd satteln zu lassen; kannte er doch den Gastgeber lange genug, um sich eine solche Gefälligkeit erbitten zu können.

Gespenstisch schimmerten im Mondenschein die drei Lilien im Wappen des Schlosses, ein Gefühl bitterer Wehmut durchzuckte Albrechts Herz, als er beim Heimkehren auf das Symbol seines Hauses blickte.

„So rein und weiß und tadellos wie die Ehre der Schönerbecks," murmelte er vor sich hin, „und jenes sündige Weib muß dasselbe Wappen führen!" (Fortsetzung folgt.)

Elsterberg, den 24. Januar 1898.

— Wie bereits durch die vorläufigen Anzeigen in den vorhergehenden Nummern dieses Blattes unserer werten Bewohnerschaft bekannt sein dürfte, beabsichtigt der hiesige „Allgemeine Turnverein" am Dienstag, den 1. Februar a. c., in sämtlichen Räumen des Burgkeller-Etablissements seinen 2. großen Maskenball zu veranstalten. Da die behördliche Genehmigung zur Abhaltung desselben nunmehr erteilt worden ist, so dürfte es angebracht sein, sowohl für die Mitglieder, als auch für die voraussichtlich das Fest zahlreich besuchenden hiesigen Familien und sonstigen Zuschauer einiges zur Aufklärung bekannt zu geben. Zunächst wird mitzuteilen sein, daß der aus der Mitte des Vereins und dem Turnrat gebildete Festausschuß beschlossen hat, dem Fest einen chinesischen Charakter zu verleihen, d. h. das Leben und Treiben in einer chinesischen Hafenstadt zu veranschaulichen. Es ergeht daher an die geehrten Mitglieder die freundliche Bitte, möglichst dem Charakter des Festes entsprechende Typen zu wählen, als welche in erster Linie alle Nationalitäten dienen können. Ebenso sollen alle Masken, welche anstößig auf das Auge des Beschauers wirken könnten, thunlichst vermieden werden. Um irrigen Meinungen vorzubeugen, sei betont, daß als Masken nur Mitglieder des Vereins, deren Frauen und die Vereinsdamen teilnehmen können, also die Oeffentlichkeit auf diese Weise ausgeschlossen ist. Was die für den Festabend in eifrigster Vorbereitung befindlichen Aufführungen anbelangt, so können wir verraten, daß dieselben, was Farbenschönheit und sonstige Ausführung anbelangt, die vor 2 Jahren gebotenen übertroffen werden, ebenso werden sie sich reichhaltiger gestalten. Einen Glanzpunkt soll der Einzug Li-Hung-Tschangs, des imitierten chinesischen Vizekönigs, mit großem Gefolge bilden. Auch Prinz Karneval wird in seine Rechte treten und mit seiner Umgebung Frohsinn und Faschingslust in ausgiebigster Weise verbreiten. Die Musik wird von dem durch seine vorzüglichen Leistungen rühmlichst bekannten „Philharmonischen Orchester" aus Greiz ausgeführt. Die Masken werden sich diesmal in den Gastzimmern versammeln und gegen 8 Uhr gemeinsam in den Saal einziehen. Es soll sodann dahin gewirkt werden, daß während des Korsos an Stelle des eintönigen Kreislaufes eine zwanglose Promenade tritt. Vom Ordnungsausschuß ist ferner für die als Zuschauer teilnehmenden Gäste in besserer Weise wie vor 2 Jahren für die Anordnung der Plätze gesorgt worden. Die Besucher der oberen Gallerie haben nur Zutritt durch den Aufgang im kleinen Saal, während für die mit nummerierten Billets in den Parterregallerien versehenen Besucher die Hauptsaalthüre bis 8 Uhr geöffnet ist. Dadurch, daß der Saal bis 8 Uhr von Masken frei ist, kann die Anweisung der Plätze von den betr. Ordnern in sicherer Weise vor sich gehen. Das Parkett des Saales wird diesmal von Zuschauern möglichst freigehalten. Verspricht sonach der Abend sich zu einem höchst genußreichen für Mitglieder und Gäste zu gestalten, so wird der Verein auch diesmal zahlreicher Beteiligung von beiden Seiten sicher sein. Näheren Aufschluß über Billet-Verkauf und alles Wissenswerte giebt die Haupt-Anzeige in vorliegender Nummer.

— Die am gestrigen Sonntage vom hiesigen Theaterverein im Burgkellersaale veranstaltete Wiederholung des wirkungsvollen Schauspieles „Marianne, ein Weib aus dem Volke" war trotz der jetzigen vergnügungsreichen Periode recht gut besucht. Die Aufführung reihte sich der ersten in Bezug auf Darstellung würdig an und wurde an den Aktschlüssen von den Besuchern reicher Beifall gespendet. Die Darstellerin der Titelrolle wurde im Verlaufe des Spiels mit einem Bouquet ausgezeichnet.

10 Jacquardarbeiter

sucht bei höchstem Lohn in und außer dem Hause

Aug. Köhler.

Alle ausgeliehenen Gläser

bitte dringend bis spätestens Mittwoch in der Fürstenhalle abzugeben.

Hochachtungsvoll **Wilh. Beckert.**

Schützenstr. 300 P. **Gebrüder Fischer** Schützenstr. 300 P.

(früher **Robert Fischer**)

Photographisches Atelier

Inhaber: **Otto** und **Paul Fischer.**

Täglich geöffnet. Aufnahmen bei jeder Witterung. Vergrösserung nach jedem Bilde.

Machen gleichzeitig bekannt, dass wir nicht mehr Kirchplatz, sondern **Schloss-Strasse** in der Nähe der Apotheke wohnen.

Wir empfehlen uns zum **Einrahmen** von **Bildern** jeder Art.

Mineralwasser-Anstalt

Elsterberg, Schloßstraße 72

empfiehlt den Herren Wirten und für Privatbedarf in bekannter Güte **Brauselimonaden, Selterswasser, Sodawasser** und diverse andere **Erfrischungsgetränke.**

Paul Strobel.

Einen geeigneten **Mann,** welchem an dauernder Stellung gelegen, sucht gegen festes Gehalt oder bei gutem Verdienst durch Provision **d. O.**

Die höchsten Preise

zahlt für **gebrauchte Herrengarderobe, Uhren, Schuhwerk, Gold- u. Silbersachen, Ankauf** v. **Möbel** w. ganz. **Nachlässen,**

J. Scheingold, Greiz i. Vogtl., Burgplatz 6.

Offerten erbitte per Postkarte.

Allgemeiner Turnverein.

Dienstag, den 1. Februar,

in den festlich dekorierten

Räumen des Burgkellers

großer

Masken-Ball.

Aufführung verschiedener Tänze, Reigen, turnerische Gruppendarstellungen u. dgl.

Ununterbrochen Konzert vom Philharmonischen Orchester zu Greiz.

Einlaß ½7 Uhr. **Anfang ½8 Uhr.**

Den Festordnern, an rot-weißer Schleife kenntlich, ist unbedingt Folge zu leisten. Das Tragen wirklicher Waffen ist streng verboten.

Nur Vereinsangehörige können sich als Masken beteiligen. Zöglinge des Vereins, soweit sie noch Fortbildungsschüler sind, haben keinen Zutritt.

Die Masken versammeln sich in den Gastzimmern (Garderobe ebenda). Um 8 Uhr Einzug derselben in den Saal. Der Kreislauf während des Korsos ist nicht gestattet. Das Rauchen ist streng verboten.

Die **Eintrittskarten für Masken** (à 1 Mk. für unverheiratete Mitglieder und die geehrten Vereinsdamen, sowie à 75 Pf. für die verheirateten Mitglieder und deren Frauen, wenn sich beide zusammen beteiligen) können bei den Herren **Otto Strauß** und **Th. Krumm** entnommen werden.

Der Vorverkauf der Zuschauer-Billets befindet sich bei Herrn Kaufmann **Otto Rein** und kostet ein nummerierter Platz in unterer Gallerie 1. Reihe 1 Mk. 20 Pf., 2. und 3. Reihe 1 Mk.; obere Gallerie 50 Pfg., an der Abendkasse 60 Pfg.

Wir bitten unsere werten Vereinsangehörigen um recht rege Beteiligung und laden die geehrte Einwohnerschaft von Elsterberg und Umgegend zum Besuche unseres Maskenballes ergebenst ein.

Der Turnrat.

Ruppertsgrün.

Sonntag, den 6. und **Montag, den 7. Februar**

Karpfenschmaus,

wozu ich hierdurch freundlichst einlade. **Robert Demmler.**

Kgl. sächs. Kriegerverein.

Donnerstag, den 27. Januar, abends 8 Uhr im **Burgkeller**

öffentliche Abendunterhaltung

zur Feier

des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Konzert und Theater.

Programm in nächster Nummer.

Preise der Plätze: Saal 40 Pfg., Gallerie 20 Pf. **Billets** sind im **Vorverkauf** bei den Herren Drogist Paul Falk und Bäckermeister Franz Schenderlein zu haben.

Zu dieser Festlichkeit ladet die Kaiserlichen, Königlichen und Städtischen Behörden, sowie alle Bewohner hiesiger Stadt freundlichst ein

der Königl. Sächs. Kriegerverein.

Militärverein „Kameradschaft."

Donnerstag, den 27. dss. Mts., von abends 8 Uhr an findet zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. im Ratskeller

Familienabend,

verbunden mit **Tanzkränzchen,** statt.

In meinem **neuerbauten Hause** in **Sachswitz** (sächsischer Anteil) sind mehrere schöne **Wohnungen,** aus Stube, Kammer und Zubehör bestehend, sofort zu vermieten.

J. Werner.

Eine **freundliche Oberstube** mit Stuben- und Bodenkammer steht zu vermieten und kann sofort bezogen werden

Vorderer Schloßberg 88.

Eine kleine Stube

ist zu vermieten und am 1. Juli beziehbar bei Gerber **Franz.**

Ein flottes

Mädchen

zum **Reihen** und **Blattstechen** wird sofort **gesucht.** Näheres in der Expedition dss. Bl.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird sofort oder 1. Februar gesucht. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Eine **Pferdedecke** ist am Freitag nachmittag von der Seidel'schen Fabrik bis zum Bahnhof verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Am vergangenen Sonntag ist in Sachswitz ein **Spazierstock** gefunden worden. Abzuholen

Ziegelgasse 208.

Die neuesten

Herrenstoffe

von den besten bis zu den billigsten Genres bringt in empfehlende Erinnerung und

verkauft

vom Lager und nach Mustern

zu Fabrikpreisen

da dieselben direkt aus der Fabrik beziehe

Emil Strobel,

Elsterberg.

Bürgerverein.

Mittwoch, den 26. Januar, abends ½9 Uhr im **Hôtel zum Lamm**

Monatsversammlung.

Um **pünktliches** und zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Eingänge.
2. Wahl des 1. Vorsitzenden.
3. Aufstellung der Kandidaten für die Wahl zum Gewerbegericht.

Frauenverein.

Mittwoch, den 26. Jan., abends 8 Uhr **Sitzung** im **Restaurant „Deutsches Haus."**

Mittwoch abend

Missionskränzchen.

Hôtel Lamm.

Heute Dienstag **grosses**

Schlachtfest.

Vormittag **Wellfleisch,** abends **Topfbraten** mit Klößen, **Bierfleisch, frische Wurst** und **Bratwurst** mit Sauerkraut.

Freundlichst ladet ein

P. Härling.

Für die uns aus Anlaß unserer

„Silbernen Hochzeit"

von werten Korporationen und lieben Verwandten, Freunden und Bekannten in so reichem Maße zuteil gewordenen Geschenke und Gratulationen sagen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank.**

Elsterberg, den 24. Januar 1898.

August Ketzel und **Frau.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem plötzlichen Dahinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir hiermit allen Denen, welche uns so hilfreich zur Seite standen und ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren **herzlichsten Dank.**

Familie **Stier.**

Lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag, den 21. d. M. abends, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,

Frau **Wilhelmine verw. Dillner,**

verw. gew. **Kupfer,**

im 67. Lebensjahre nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. Dies zeigt tiefbetrübt an

Elsterberg und **Christgrün,** den 24. Januar 1898.

Marie verw. Undeutsch,

zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Druck und Verlag von Bruno Hinsching in Elsterberg.